

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Ernst Wittmann, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Willi Klambohm, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Klambohm & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 2. — Fernsprechnr. 1111. — Für Sinterate 1907, für die Redaktion 1904, für den Verlag und die Druckerei 961. — Setzungspreisliste Seite 414.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Postung 3.75 Mk., monatlich 1.25 Mk. Beim Abholen vom Verlag und den Verkaufsstellen vierteljährlich 3.45 Mk., monatlich 1.15 Mk. Bei den Postanstalten vierteljährlich 3.75 Mk., monatlich 1.25 Mk. ohne Postgebühren. Einzelne Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühr: die 7spaltige Zeile 25 Pf., Anzeigen von mindestens 25 Pf., im Restamtzeit Beile: 1.05 Mk. Anzeigen-Kabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postfachnr.: Nr. 5268 Berlin.

Nr. 149.

Magdeburg, Freitag den 28. Juni 1918.

29. Jahrgang.

Der alldeutsche Sturm.

Der Kühlmann-Sturm griff am Mittwoch noch im Reichstag nach. Was die Annexionisten um Westarp und Stresemann mit ihrem Geschrei über den Staatssekretär wirklich wollen, das zeigte als Redner der Sozialdemokratie der Abg. Koske in einleuchtender Deutlichkeit. Er sprach auch aus, warum man in dem Organ der öffentlichen Meinung, der Presse, nur immer eine Ansicht erörtert findet und die Leser, die Koskes Ausführungen im untenstehenden Bericht nachlesen, werden sich ihre eignen Gedanken über die Propaganda der Kühlmann-Stürzer machen, die derartiger einflussreicher Nachhilfe bedarf.

Indem Koske zwischen der innerpolitischen Schwäche und Nachgiebigkeit der Regierung Hertlings und der durch Kühlmann erneut zum Ausdruck gebrachten

Vereitschaft zum Verständigungsfrieden scharf unterschied, unterließ er nicht, besonders zu betonen, daß das deutsche Volk einschließlich der Arbeiterklasse nicht geneigt ist, sich von den fremden Imperialisten unterjochen zu lassen, aber ebensowenig um deutscher Eroberungsziele willen den Krieg endlos verlängern zu lassen.

Der konservative Führer Graf Westarp ließ auch diesmal von seinen Versuchen nicht ab, zwischen Hertling und die Reichstagsmehrheit einen Keil zu treiben, indem er dem Kanzlergrafen demonstrativ des Vertrauens der Junfermannpartei verächtlich. Er arbeitet in dieser Richtung mit den Unabhängigen Hand in Hand, deren Haase ihm in den Angriffen auf die Sozialdemokratie treue Knappendienste leistete.

Das gab dem Genossen Scheidemann Veranlassung, noch einmal die Kriegs- und Friedenspolitik der Sozialdemokratie klarzustellen, allen Verdrehungen zum Trost. Er wies besonders darauf hin, daß Hertling und Kühlmann zusammengehören, daß die Regierung sich auf ein bestimmtes Programm verpflichtet habe, und zu diesem Programm die Friedensresolution vom 19. Juli 1917 gehöre. So wenig die Sozialdemokratie als „Mehrheitspartei“ daran denke, jede Aeußerung eines Regierungsvertreters zu decken, so wenig kann sie sich doch von dem alldeutschen „Siegesgeschrei“ imponieren lassen. Sie weiß, daß die Friedensresolution im Ausland mehr gewirkt hat als alle vaterlandsparteilichen Dramatisierungen, die jetzt aus Anlaß der Kühlmann-Rede wieder im vollen Gange sind.

In ihrem Haß gegen den Mann, der nicht nach alldeutschen Rezepten eine

Weiterstiehl- und Schlepplügelpolitik treiben will und bei aller Zuvorsicht in die Erfolge der militärischen Anstrengungen unjeres Volkes die Möglichkeit eines Verständigungsfriedens nicht aus den Augen läßt, legt die „Deutsche Zeitung“ jogar ein klares Bekenntnis zum demokratisch-parlamentarischen System der Ministerauswahl ab, daß wir es zur ausgiebigen Verwendung hier anmerken wollen:

Spätestens gestern vormittag muß Herr von Kühlmann dem Kaiser sein Entlassungsgesuch eingereicht haben — wenn er es selbst bis dahin aufgeschoben haben sollte! In diese Zeit lagen Zusammenstöße vor, die diesen Schritt unerlässlich gemacht hätten, auch wenn seine vorherige Niederlage durch Westarp nicht ganz so furchtbar gewesen wäre, als sie es in Wirklichkeit war. Das gestrige Echo seiner Rede in der Presse nicht ganz so entsetzlich.

Was mit ihm zusammenbricht — oder wieder einmal zusammenbricht — ist ein System. Das System, nach dem bei uns Minister mit Verleihe ausgewählt werden. Das System der Leute ohne Physiognomie, das aus dem Galdbunkel der Amtsküchen in die Öffentlichkeit geholt wird. Das System des unbeschränkten Macht, der durch keinerlei politische Vergangenheit, durch keinerlei Vorstellungen, die an ihrem Namen hängen, belasteten Persönlichkeiten. Der Männer, die nicht behindert darin sind, gleichviel welche ihnen gewiesene Richtlinie politisch zu verfolgen, ihre Wahl auf sich zu nehmen, sie zu verantworten, sich parlamentarisch dafür einzusetzen. Das System der bequemen Leute.

Sie kommen, man weiß nicht woher. Sie gehen, man weiß nicht wohin. Das Volk kann sich nichts bei ihnen denken. Es ist kein gesunder Zustand, wenn der Staat dem Volke Führer setzt, von denen es nichts weiß, als daß sie da sind.

Das haben die Sozialdemokraten hundertmal gesagt. Die aber diese Auffassung mit allen Mitteln der konservativen Demagogie bekämpften, waren die autoritätsläubigen junfermannischen und jüngerindustriellen Hintermänner der „Deutschen Zeitung“ und ihrer Geschwister.

Heute will man mit dem Schatten des Volkes den Kühlmann verdrängen. Die das unternehmen, gehen aber auf

ganze. Sie wissen, daß Kühlmann und Hertling-Payer zusammengehören, und daß — so gleichgültig die Person Kühlmanns sonst sein mag — seine Entlassung in diesem Augenblick nichts anderes bedeuten würde als den Sieg der Gewalttäter nach außen, von dem sie dann auch den Sieg der Reaktion im Innern erhoffen. Deshalb war es nützlich und gut, daß Koske im Reichstag auf die Zusammenhänge zwischen Vaterländern und Wahlrechtsfeinden, zwischen Eroberern nach außen und „Sarrentmenschen“ im Innern, aber auch darauf aufmerksam machte, daß die Zeit der Proberkürzung keine Zeit für alldeutsche Experimente sei. — Wir verweisen auf den nachfolgenden

Sitzungsbericht.

Am Bundesratssitz: Von Hertling, von Payer, von Kühlmann, Wallraf.

Die Debatte über den

Etat des Reichskanzlers und des Auswärtigen Amtes

wird fortgesetzt.

Abg. Haase (G.) führt Beschwerde über das Maulkorbverbot an den elbischen Landtag; es ist entwürdigend, daß dem Landtag verboten worden ist, über die Frage der reichsländischen Autonomie und andre Punkte zu sprechen. Der Landtag hat daraufhin beschlossen, überhaupt nicht öffentlich zu verhandeln und dies zur Kenntnis der Behörden gebracht. Aber auch die Veröffentlichung dieses Beschlusses sollte wiederum verboten werden. Der Reichskanzler muß der Unabhängigkeit und Auserkennung der reichsländischen Verfassung ein Ziel setzen und der militärischen Machthabern zum Bewußtsein bringen, daß ihre Gewalt begrenzt ist durch die Verfassung. Die militärischen Machthaber wollen die elbsächsisch-fränkische Frage durch die Angliederung an Preußen lösen; das hat Rudendorff in einem Brief an elbsächsische Industrielle auch als den Wunsch Gindenburgs bezeichnet und den Briefempfängern geraten, diese Ansicht bei ihren politischen Freunden zu verbreiten. Das elbsächsisch-fränkische Volk verlangt aber die Autonomie und der Reichskanzler muß diesem Volk die freie Aeußerung seiner Meinung ermöglichen. Die Kirchhofsruhe, die man jetzt in Elbsächsisch-Franken erzwingt, mag den augenblicklichen Machthabern gefallen, sie muß sich aber einmal schwer rächen. (Bravo! b. d. G.)

Staatssekretär im Reichsamt des Innern Wallraf: Elbsächsisch-Franken wird vom Feind als Kampffeld behandelt und kann jeden Augenblick Kampfplatz werden. Daher ist jetzt nicht der Zeitpunkt, über die endgültige Gestaltung der Verfassung von Elbsächsisch-Franken öffentlich zu verhandeln. — Die stämmische Bewegung ist wert, auf deutscher Seite volles Verständnis und Würdigung zu finden. Der Abg. Haase hat für sie kein Verständnis, er würdigt das Ringen unterdrückter Völker für ihre Freiheit nur dann, wenn es mit den Interessen des Deutschen Reiches nicht verträglich ist. Für seine Beschimpfung der Führer der stämmischen Bewegung ist ihm aus dem Hause mit Recht ein Pfui zugezogen worden. Wenn die Militärverwaltung in Sitauen bei der Bevölkerung keine große Liebe gefunden hat, so muß man doch bedenken, daß die angeordneten Requisitionen dringend notwendig waren; solche Requisitionen aber sind nicht geeignet, Liebe und Vertrauen zu erwecken. Die deutsche Sprache ist nicht als Schulsprache eingeführt worden, sondern als Unterrichtssprache. Zimmerlin wird es sich fragen, ob der Zwang zur Erlernung der deutschen Sprache der richtige Weg ist. Für den Verkehr in Sitauen steht eine Neuordnung bevor, bei der sehr viele Verbesserungen fallen sollen. Dem Reichskommissar sowohl als mir ist es nicht um eine Vergewaltigung anderer Völker zu tun, sondern um ihre Sicherstellung unter Wahrung der Interessen des deutschen Volkes.

Abg. Koske (Soz.): Auf die harten Anlagen aus Elbsächsisch-Franken hat der Staatssekretär nichts zu antworten gewagt. Die Verhandlung des elbsächsischen Landtags kann man auch gar nicht rechtfertigen. Auch die Maßnahmen in den besetzten Gebieten vermochte der Staatssekretär nicht zu rechtfertigen. Gewisse Härten sind natürlich nicht zu vermeiden, wohl aber Brutalitäten. (Siehe wahr! b. d. Soz.) In der gesamten Politik der Regierung beobachten wir ein Zögern und Zaudern statt tatkräftigen Zugreifens. Die Arbeitermassen verfolgen daher die Politik der Regierung mit großer

Unzufriedenheit und wachsendem Groll.

Der Kanzlerwechsel vollzog sich vor einem Jahr in Formen, die einen Fortschritt bedeuteten. Michaelis ging, weil er sich mit der Mehrheit des Reichstags nicht verständigen konnte und Graf Hertling übernahm das Amt erst nach Verständigung mit der Mehrheit über ein Mindestprogramm. Die Durchführung dieses Programms geht aber sehr langsam vor sich. — Die Herabsetzung der Protraktion mußte bei einem sehr beträchtlichen Teile der Bevölkerung eine sehr gereizte Stimmung hervorrufen. Die Wahlrechtsvorlage ist eingebracht und ich zweifle nicht, daß Graf Hertling und sein Vertreter mit ihr gehen und stehen wollen. Aber die Art, wie die Junker und große Teile des Zentrums mit ihr auszufragen wagen, verwundet den Geist von guter Stimmung und schadet dem Ansehen der Reichsregierung. Ich bedauere lebhaft, daß der Reichskanzler sich die fortgesetzten Provokationen der Krautjunker und Schlotbarone gefallen läßt und nicht zur Auflösung des Preussischen Landtags übertritt. (Präsident Hebenbach unterlag eine Kritik eines anderen Parlaments!) — Der Kriegs- und Eroberungswille der

Freunde, in manchen innerpolitischen Fragen Zurückhaltung zu üben. Die Rede des Staatssekretärs Kühlmann am Montag war ein neuer Versuch, den Friedenswillen der Staatsmänner zu erhöhen, und das Billigen wir durchaus. Herr von Kühlmann mahnte alle Kriegsführenden zu einem gewissen Vertrauen in die Anständigkeit und Ritterlichkeit der Gegner. Das war notwendig. Die bisher gelübten Schimpfereien sind gebildeter Männer unwürdig. Herr von Kühlmann sagte, durch rein militärische Handlungen allein ist der Friede nicht zu erreichen. Diese Auffassung teilen meine Freunde durchaus und sie stimmt mit der Ansicht der großen Mehrheit des Reichstags überein, aus ihr heraus stammt die Resolution vom 19. Juli 1917.

Die Mehrheit will einen Verständigungsfrieden und auch Graf Hertling hat sich ausdrücklich dazu bekannt. Graf Hertling und sein Vertreter sahen am Montag neben Herrn von Kühlmann und hätten gegen ihn auftreten müssen, wenn sie seine Auffassung nicht geteilt hätten. Am Montagabend erfolgte der Angriff des Grafen Westarp, und in der Presse folgte dann die Hege ein: Junker, Schlotbarone, Kapitalisten, alles was reaktionär und annexionistisch gesinnt ist, verjuchte den Staatssekretär zur Strafe zu bringen. Meine Freunde sind der Meinung, daß Herr von Kühlmann nur der Gedulde auf den Geschlagenen wird und der die Schläge weitergeben soll, es soll ihm die Regierung folgen, die Friedensziele verfolgt, welche den Leuten nicht passen. Wir haben in den letzten beiden Tagen den Eindruck gewonnen, daß es wieder einmal um eine Kraftprobe geht. Gewisse Schichten der Kapitalisten wollen die Regierung beseitigen, die ihnen nicht großprecherisch genug auftritt und von der sie einen Frieden befürchten,

ber ihnen nicht genug Worte bringt. Das sind dieselben Leute, die in der Prinz-Albrecht-Straße dem Volke die politische Gleichberechtigung verjagen. Herr Stresemann rühnte allerdings sein Eintreten für das gleiche Wahlrecht. Aber ein großer Teil seiner Freunde revoltiert gegen ihn. Die Nationalliberalen im Preussischen Landtag pfeifen auf seine Ratsschläge und tun, was sie im Interesse ihres Selbsts tun zu müssen glauben. Der Vorstoß der annexionistischen Presse gegen Herrn v. Kühlmann fand zu unserm Bedauern auch die nachdrücklichste Unterstützung der Militärs. Das sehen wir auch jetzt. Aus Anlaß der Aufmachung, die die Rede des Staatssekretärs vom Montag im „Vorwärts“ gefunden hat, ist folgende

Zensurverfügung an die Zeitungen

ergangen: Der „Vorwärts“ hat aus den Ausführungen des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes die Berechtigung abgeleitet, zu der auffälligen Ueberschrift: Kein Kriegsende durch militärische Entscheidungen. Diese auch sonst im Anschluß an die Rede in der Presse gutgegetene Auffassung widerspricht der tatsächlichen Lage. Ihre Verbreitung schädigt die siegreiche Beendigung des Krieges, erschüttert die berechtigt zuberächtliche Kampfbereitschaft in der Heimat und im Heer und belebt den Widerstandgeist im feindlichen Lager. Die Oberste Heeresleitung ist nach wie vor vom siegreichen Ausgang des Kampfes überzeugt. Daß die militärischen Erfolge politisch ausgewertet werden müssen und der militärische Kampf politisch unterstützt werden muß, ist selbstverständlich. Die Erörterung einer andern Auslegung der Rede des Staatssekretärs ist unzulässig.

Von

Vertrauen in die Mündigkeit des deutschen Volkes

ist in dieser Zensurverfügung nichts zu spüren. Vollkommen freie Bahn dagegen hat die annexionistische Presse, die mit widerlichem Gebläse hinter dem Staatssekretär her ist. Was der Reichskanzler über die Aufnahme seiner Friedensbereitschaft bei den Feinden sagte, ist unerschütterbar. Die „Deutsche Zeitung“ hat die Auffassung, er habe den Staatssekretär abgeschüttelt. Ausgerechnet die „Deutsche Zeitung“ spendet ihm dafür Lob. Der Wortlaut der Rede des Grafen Hertling läßt nach meiner Uebersetzung diese Deutung nicht zu. Auch die gestrige Rede des Herrn v. Kühlmann bedeutet nach ihrem Wortlaut nicht eine Unterwerfung unter die Konservativen und ihre Freunde. Aber Freude haben auch meine Freunde nicht daran gehabt. Herr v. Kühlmann sollte doch daran denken, daß die beste Verteidigung der Sieb ist. Es ist jetzt nicht an der Zeit, den Gegensatz zwischen der Regierung und den Annexionisten kleiner erscheinen zu lassen als er ist, die Regierung sollte ihn vielmehr scharf hervorheben. Damit würde sie dem Frieden am besten dienen. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Auch in dem Hauptquartier sollen sich die leitenden Stellen darüber klar sein, daß sie auf den guten Willen und das Vertrauen der Volksmassen unbedingt angewiesen sind. (Lebhaft Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Es handelt sich am Montag wieder einmal darum: für oder gegen den Verständigungsfrieden. Der Kampf wird ausgefochten werden, hier im Reichstag oder draußen im Lande.

Die Annexionisten berechnen sich, wenn sie glauben, das Volk für ihre selbsttätigen Pläne mißbrauchen zu können. Schon am Montag hätte dem konservativen Redner nachdrücklich entgegengetreten werden müssen und ebenso den gestern gehaltenen großprecherischen Tiraden. Ich habe nie gläubiger getrieben, denn ich glaube, wir könnten und bei unserer Lage solchen Dingen nicht leisten. Aber Straßpropheten werden haben wie drüben widerlich. Herr Stresemann sagte gestern, er glaube an den Erfolg des Schwertes. Man kann vielleicht Frankreich erschlagen und England vom Festland verdrängen, aber dann sind immer noch ein Duzend Feinde jenseits der Meere vorhanden. Demnach

für eine Kraftmetere, die nur dem Feinde Anlaß gibt, von deutschem Welt Herrschaft zu reden, natürlich wollen wir den Sieg, solange wir den Frieden nicht haben können. Aber wir sind jederzeit zu einer ehrlichen Verständigung der Völker bereit. (Sehr richtig! h. d. Soz.)

zu beobachten ist. (Sehr wahr! h. d. Soz.) Und gerade die Leute, die am lautesten nach der Fortsetzung des Krieges und nach großen Kriegsergebnissen schreien, beteiligen sich in erster Linie an diesem Götzendienste. Sie fürchten, zu einem beträchtlichen Teile, für ihren Geldbeutel, der durch hohe Steuern gefährdet ist, wenn die Kriegslast nicht auf feindliche Staaten abgewälzt werden kann.

(Sehr wahr! h. d. Soz.) In der Friedensresolution des Reichstags ist viel Arbeit getan worden, auch von Freunden der Verständigung. Ich verstehe mich nicht darauf, daß dieser Beschluß ein Heil herbeiführt, aber er hat doch ein Fortschritt, daß diese Friedensresolution sich auf die Grundlagen für eine Verständigung einigt, denen sich die Regierung angeschlossen hat.

— so hat sich auch die mit demselben beschäftigt. (Sehr gut! h. d. Soz.) Diese Resolution ist nicht, daß wir den Krieg in Berlin nicht weiterkommen ist. England und Frankreich haben in den letzten Jahren und in den letzten Jahren in der Weltgeschichte ein Beispiel gegeben, das die Arbeiter aller Länder sich endlich zu einer Verständigung entschließen, daß der Arbeiterkampf in Belgien und der Arbeiterkampf in Belgien ein Beispiel gegeben hat, das die Arbeiter aller Länder sich endlich zu einer Verständigung entschließen, daß der Arbeiterkampf in Belgien und der Arbeiterkampf in Belgien ein Beispiel gegeben hat.

Belgien und Frankreich sind jetzt ein Beispiel gegeben hat, das die Arbeiter aller Länder sich endlich zu einer Verständigung entschließen, daß der Arbeiterkampf in Belgien und der Arbeiterkampf in Belgien ein Beispiel gegeben hat, das die Arbeiter aller Länder sich endlich zu einer Verständigung entschließen, daß der Arbeiterkampf in Belgien und der Arbeiterkampf in Belgien ein Beispiel gegeben hat.

Abg. Dr. Graf Posadowski (D. F.): Die Bedenken gegen die erste Rede von Kühlmann teile ich. Es gibt Gedanken, die man zwar im engen Kreise, nicht aber im Reichstag öffentlich aussprechen kann. Dagegen bin ich der Meinung, daß Rußland den Krieg entfesselt hat, um aus den wachsenden inneren Schwierigkeiten einen Ausweg zu finden.

Abg. Graf Posadowski (D. F.): Die Bedenken gegen die erste Rede von Kühlmann teile ich. Es gibt Gedanken, die man zwar im engen Kreise, nicht aber im Reichstag öffentlich aussprechen kann. Dagegen bin ich der Meinung, daß Rußland den Krieg entfesselt hat, um aus den wachsenden inneren Schwierigkeiten einen Ausweg zu finden.

Abg. Graf Westarp (konf.): Die Rede Rostke war eine aufreizende Agitationsrede ersten Ranges. Sie hat vor allem bewiesen, daß das Programm, auf das sich Herr von Hertling bei seinem Regierungsantritt festgelegt hat, verfehlt war. Wir bekämpfen in Herrn von Kühlmann die Reste der Friedensresolution, wobei es sich versteht, daß wir der Meinung des Siegestwillens durch den Reichstagsler zustimmen.

Präsident Fehrenbach: Graf Westarp hat bedauert, daß Herr Rostke die Person des Kaisers in die Debatte gezogen hat. Er hat sie nicht kritisiert, das hätte ich nicht zugelassen. Aber ich kenne die Gelegenheit, um die präzisen Grundzüge in dieser Frage festzustellen. Die Uebung hat zuerst geschwankt, aber schließlich wurde sie in einer bestimmten Richtung festgelegt.

Abg. Henze (Unabh. Soz.): Dem Kriegsende sind wir keinen Schritt näher gekommen. (Sehr richtig! h. d. Unabh. Soz.) Das Generalkommando hat einen Jenerzettel verfertigt, wonach die Debatte darüber, daß eine militärische Entscheidung von den Klassen allein nicht zu erwarten ist, geeignet sei, die militärische Sicherheit zu gefährden.

Die Militärkriterien herrscht, sie unterdrückt alles, was ihr nicht paßt, auch einen Minister. Herr Rostke erklärte sich mit Herrn von Kühlmann und Hertling einverstanden. Da sich auch Graf Westarp mit Herrn von Hertling solidarisch erklärte, und da zwei Größen, die einer dritten gleich sind, auch untereinander gleich sind, stimmen die Herren Graf Westarp und Rostke gleichfalls miteinander überein.

Abg. Scheidemann (Soz.): Die Abg. Graf Westarp und Herr Rostke haben sich gegen meinen Freund Rostke gemeldet, weil sie angenommen haben, Rostke hätte denjenigen, die im Preussischen Abgeordnetenshaus und hier eine der wichtigsten entgegengelegte Politik vertreten, ganz besonders in der Wahlrechts- und Friedensfrage, unterstützt, daß sie diese Politik aus persönlichen Selbstinteressen treiben. Daraus war gar keine Rede und das ist Rostke gar nicht eingeleitet.

und kein Interesse an der Fortsetzung ihrer eignen Heimat habe. Das war in der Zeit ein sehr besorgenes Anspannungsmittel, und ich verstehe es vollkommen, daß unsere Politik dem Grafen Westarp unpopulär ist. (Sehr gut! h. d. Soz.)

Abg. Henze (Unabh. Soz.): Die Abg. Graf Westarp und Herr Rostke haben sich gegen meinen Freund Rostke gemeldet, weil sie angenommen haben, Rostke hätte denjenigen, die im Preussischen Abgeordnetenshaus und hier eine der wichtigsten entgegengelegte Politik vertreten, ganz besonders in der Wahlrechts- und Friedensfrage, unterstützt, daß sie diese Politik aus persönlichen Selbstinteressen treiben. Daraus war gar keine Rede und das ist Rostke gar nicht eingeleitet.

den Reichstag wählen läßt — für das Schicksal des deutschen Volkes und Landes. Dies Verantwortlichkeitsgefühl hat unsere Politik geleitet, und solange die Regierung zu dem steht, was sie verprochen hat, bleibt unsere Politik dieselbe.

Abg. Graf Westarp (konf.): Die Rede Rostke war eine aufreizende Agitationsrede ersten Ranges. Sie hat vor allem bewiesen, daß das Programm, auf das sich Herr von Hertling bei seinem Regierungsantritt festgelegt hat, verfehlt war. Wir bekämpfen in Herrn von Kühlmann die Reste der Friedensresolution,

Abg. Graf Westarp (konf.): Die Rede Rostke war eine aufreizende Agitationsrede ersten Ranges. Sie hat vor allem bewiesen, daß das Programm, auf das sich Herr von Hertling bei seinem Regierungsantritt festgelegt hat, verfehlt war. Wir bekämpfen in Herrn von Kühlmann die Reste der Friedensresolution, wobei es sich versteht, daß wir der Meinung des Siegestwillens durch den Reichstagsler zustimmen.

Abg. Henze (Unabh. Soz.): Dem Kriegsende sind wir keinen Schritt näher gekommen. (Sehr richtig! h. d. Unabh. Soz.) Das Generalkommando hat einen Jenerzettel verfertigt, wonach die Debatte darüber, daß eine militärische Entscheidung von den Klassen allein nicht zu erwarten ist, geeignet sei, die militärische Sicherheit zu gefährden.

Abg. Scheidemann (Soz.): Die Abg. Graf Westarp und Herr Rostke haben sich gegen meinen Freund Rostke gemeldet, weil sie angenommen haben, Rostke hätte denjenigen, die im Preussischen Abgeordnetenshaus und hier eine der wichtigsten entgegengelegte Politik vertreten, ganz besonders in der Wahlrechts- und Friedensfrage, unterstützt, daß sie diese Politik aus persönlichen Selbstinteressen treiben.

Präsident Fehrenbach: Die Diskussion ist geschlossen. Abg. Ledebour (Unabh. Soz.): Herr v. Bayer wollte noch reden. (Geheuerheit.)

Der Etat des Reichskanzlers und Auswärtigen Amtes wird bewilligt, ebenso debattelos eine Reihe kleiner Etats und das Staatsgeheh.

Die Aenderung der Wehrpflicht.

Der Reichstagsauschuß für die Beratung der militärischen Vorlagen begann am Mittwoch die Beratung des Gesetzes auf Aenderung der Wehrpflicht, nach welchem die ausgebildeten Angehörigen des Landsturms in Zukunft der Reserve oder der Landwehr zugeführt werden sollen.

Oberst v. Braum begründete den Gesetzentwurf kurz mit dem Hinweis darauf, daß es notwendig sei, die gelichteten Bestände der Reserve und der Landwehr aufzufüllen. Abg. Stücken (Soz.) wies darauf hin, daß dieses Gesetz eigentlich eine Militärvorlage bedeute von einem Umfange, wie sie dem Reichstag noch niemals zugegangen ist.

eine kurze Dienstzeit zur Ausbildung genügt, das hätten die Erfahrungen dieses Kriegs vollkommen schlüssig bewiesen.

General Scheidt trat dem entgegen, daß es sich hier um eine Militärvorlage handle, es drehe sich vielmehr um einen Akt der ausgleichenden Gerechtigkeit. Abg. Nyffel fragte an, in welcher Reihenfolge die Entlassungen erfolgen sollen. Oberst v. Braun gab darüber eine Auskunft, die dahin geht, daß bei der Entlassung in erster Linie das Alter maßgebend sein solle.

Von fortschrittlicher Seite wurde dann angeregt, die Weiterberatung zu vertagen, bis sich die Fraktionen noch einmal mit dem Entwurf befaßt haben. Diesem Vorschlag stimmte der Ausschuß zu, und die Weiterberatung wurde vertagt.

Der große Streik in Budapest.

Im ungarischen Abgeordnetenhause erklärte Ministerpräsident Dr. Wekerle, es sei richtig, daß in den meisten Fabriken die Arbeit eingestellt sei. Selbst Zeitungen erscheinen nicht, was um so mehr zu beauern sei, da infolge dessen die verschiedensten Schreckensnachrichten und größten Unwahrheiten Verbreitung fanden. So werde die Agitation geführt, damit die Arbeiter die Arbeit nicht aufnehmen. Zu diesem Zwecke würden täglich Flugblätter verteilt, worin es heiße, es bedürfe nur der Ausdauer, denn die Lage der Regierung seien geahnt. In einigen Tagen schon werde eine neue Regierung kommen.

Es ist absolut unmöglich, fuhr Wekerle fort, daß die Regierungsgewalt von einzelnen provisorisch gebildeten Organisations-, Arbeiterräten und dergleichen ausgeübt werden kann. (Lang anhaltender Beifall rechts, großer Lärm auf der äußersten Linken und Rufe: Das wollen die Arbeiter auch nicht.) Und daß diese von unlauntern Elementen dirigiert werden. (Großer Lärm links.) Der Ministerpräsident wies die Anschuldigung zurück, als ob die Regierung die Lebensverfolge, die Löhne herabzusetzen. Es habe noch keine Regierung gegeben, welche auf diesem Gebiet so weit gegangen sei, als gerade die gegenwärtige. Die Entfernung der Regierung sei nicht so sehr der Wunsch des Volkes, als — auf die Linke weisend — der Herren Abgeordneten. (Große Heiterkeit rechts, Lärm auf der äußersten Linken.) Dieser frommen Wunsch, fuhr er fort, haben manche Parteien auch schon früher gehegt. Sie beschuldigen die Regierung, daß sie sich zwischen Volk und Krone stelle. Das widerspricht vollkommen den Tatsachen, denn jeder Schritt dieser Regierung wird vom König gebilligt, und zwar sowohl bezüglich der Wahlreform als in jeder andern Hinsicht.

Da die Bewegung sich bisher in friedlichen Gleisen vollzog, hat die Regierung erwartet, bis eine Wendung zum Besseren eintritt, und nichts gegen sie unternommen, sie ist auch bei den getroffenen Maßnahmen mit großer Schonung vorgegangen und bittet die Abgeordneten, nicht Del ins Feuer zu gießen. Der Ministerpräsident schloß: Ich lasse mich nach keiner Richtung hin terrorisieren (Beifall rechts), ich habe ruhig auf die Einstellung der Bewegung gewartet, Sie aber sind es — auf die Linke weisend —, welche die friedliche Lösung verhindern! (Beifall rechts, Lärm links.)

Notizen.

Gegen den Schleichhandel. Der Ernährungsausschuß des Reichstags nahm folgende Entschließung gegen den Schleichhandel an: Für die Erlassung der öffentlich bewirtschafteten Nahrungsmittel ist eine Bundesratsverordnung zu erlassen, der folgende Richtlinien zugrunde liegen müssen: 1. Öffentlich bewirtschaftete Nahrungsmittel dürfen vom Erzeuger nur an Reichs-, Staats-, Provinzials- oder Gemeindebehörden geliefert werden, an andre Empfänger nur, soweit sie zur Annahme vom Kriegsernährungsamt ermächtigt sind; 2. Die öffentlich bewirtschafteten Nahrungsmittel sind verpflichtet, alle Sendungen wahrheitsgetreu zu deklarieren; 3. Jeder verbotswidrige Transport solcher Sendungen verfällt dem Kriegsernährungsamt und 4. Die Landesbehörden übernehmen die Verpflichtung zur strengsten Durchführung dieser Verpflichtungen.

Die Novelle zum Schenkungssteuergesetz hat bisher in der Kommission nicht beraten werden können, weil eine beschlußfähige Sitzung noch nicht zustande gekommen ist. Der Vorsitzende Scheidemann drängt indessen auf Fertigstellung der Novelle, die für viele unglückliche Menschen von der größten Bedeutung ist. Für Mittwoch vormittag hatte der Vorsitzende eine Sitzung einberufen, in der die Konservativen, die Nationalliberalen und Polen nicht vertreten waren. Esatz-Lothringen waren nur aus der sozialdemokratischen Fraktion anwesend. Die erschienenen Kommissionsmitglieder einigten sich dahin, dem Vorschlag des Vorsitzenden entsprechend, die Novelle noch vor Vertagung des Reichstags an das Plenum zu bringen. Deshalb sind Sitzungen vorgezogen für den 4., 5. und 6. Juli.

Verbot des Handels von Gemüse mit Kraut. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst, Verwaltungsabteilung, hat verfügt, daß künstlich herbeigewonnenes Gemüse nur noch mit einem Blattmaß bis zu 3 Zentimeter, Mairüben, Möhren und Karotten überhaupt nicht mehr mit Kraut gehandelt werden dürfen. Für die letzteren drei Gemüsesorten gilt eine Ausnahme nur insofern, als hier der Absatz mit Kraut noch für den Fall zugelassen ist, daß die Ware vom Erzeuger mit Fußwerk und dergleichen auf kurze Entfernungen — ohne Benutzung der Bahn — an die Absatzstelle, besonders auf öffentliche Märkte, gebracht wird. Im Vorjahre hat die Verladung vieler Gemüse mit Kraut vielfach zu Unzuträglichkeiten geführt und schlechtes Eintreffen der Ware am Bestimmungsort verursacht. Die Reichsstelle hat sich daher zum Erlaß eines Verbots im erwähnten Sinne entschlossen. Viel richtiger wäre es gewesen, die Reichsstelle hätte ausnahmslos den Verkauf mit Kraut verboten. Die Frauen wollen für ihr schweres Geld nicht Abfall, sondern Nahrung kaufen.

34 800 Tonnen. Amtlich wird gemeldet: Neue U-Bootsverluste im Sperrgebiet am England: 18 800 Brutto-Register-Tonnen. Von den versenkten Schiffen wurden drei bewaffnete Schiffe an der Ostküste Englands aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen. — Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wurden durch unsere Unterseeboote wiederum 16 000 Brutto-Register-Tonnen feindlichen Handelschiffsräume vernichtet. Zwei Dampfer wurden im Westausgang des Kanals aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen.

Ein Mädchen als Soldat. Ins Gefängnis zu Köln wurde am 21. Juni ein frummer Soldat eingeliefert, der ein — Mädchen ist. Die kampfesultige Schöne stammt aus Rothenburg ob der Tauber und ist vor einiger Zeit feldmarschmäßig mit nach Frankreich ausgerückt. In der Front blieb ihr Geheimnis den Kameraden nicht verborgen, aber es dauerte geraume Zeit, bis die Meltung von diesem unvorurteilsmäßigen Soldaten zu höheren Kommandostellen durchdrang. Da die Amazone freiwillig nicht zurückkehren wollte, wurde sie nun zwangsweise ins friedliche Frankenland zurückgeführt.

Der Czarr ermordet? Nach einer Mitteilung aus Petersburg soll sich dort harmlos das Gerücht, daß der Czarr in einem Jagd, der von dem durch die Tschechoslowaken eroberten Jelenitz abging, ermordet worden sei. Sein Sohn Alexei soll nach langer Krankheit gestorben sein. Die Regierung erklärt, das Gerücht von der Ermordung des Czaren bedürfe erst noch der Bestätigung. Es liegen indessen auch aus Moskau und anderen Orten gleiche Meldungen vor. Großfürst Michael Romanow soll in Omsk die Gegenrevolution leiten und dort einen Aufruf gegen den Bolschewismus veröffentlicht haben.

Die Passverweigerung an Troelstra. In Beantwortung einer Anfrage erklärte Lord Robert Cecil im englischen Unterhause im Namen der Regierung: Troelstra wurde die Erlaubnis, anlässlich der Arbeiterkonferenz England zu besuchen, verweigert. Man ging dabei von der Erwägung aus, daß es unter keinen Umständen im öffentlichen Interesse gelegen hätte, Troelstra im gegenwärtigen Augenblick nach England kommen zu lassen.

Die russisch-ukrainischen Friedensverhandlungen. In den ukrainisch-russischen Friedensverhandlungen ist Übereinkunft über den Grundriss für die Grenzen dahin erzielt worden, alle nach Friedensschluss entstehenden Streitigkeiten durch ein Schiedsgericht zu schlichten. Beide Delegationen sind bereit, bei der Grenzfestlegung jeden Gedanken an Annexionen und Vergewaltigungen auszuschließen, daher ist unter Berücksichtigung politischer, wirtschaftlicher und sonstiger Interessen der Völker als Ganzes das ethnographische Prinzip für die Grenzfestlegung maßgebend. Nur im einzelnen, im Friedensvertrag besonders aufzuführenden strittigen Gebieten soll zu einer unbeeinflussten Befragung der Bevölkerung geschritten werden.

Luftangriff auf Karlsruhe und Offenburg.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 27. Juni 1918. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Deutscher Kronprinz. Die Lage ist unverändert. Regelmäßige Tätigkeit des Feindes nördlich der Scarpe und Somme, westlich von Soissons und südwestlich von Reims. Auf der Kathedrale von Reims wurden erneut Beobachter des Feindes erkannt. Während der Nacht nahm die Artillerietätigkeit auch an der übrigen Front zwischen Yper und Marne in Verbindung mit Erkundungsgeschichten der Infanterie wieder zu.

Heeresgruppe Gallwitz.

Auf dem südlichen Maasufer führten wir erfolgreiche Erkundungen durch. Nördlich von St. Mihiel wurde ein stärkerer Vorstoß des Feindes abgewiesen.

Aus feindlichen Bombenstaffeln, die in den beiden letzten Tagen zum Angriff gegen Karlsruhe, Offenburg und das lothringische Industriegebiet vorrückten, wurden fünf Flugzeuge abgeschossen.

Unsere Bombengeschwader griffen gestern Paris und auf dem Wege dorthin Bahnhofsstationen und Flugplätze des Feindes an.

Leutnant Rumey errang seinen 25. Luftsieg. Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung, des § 9 b des Gesetzes über den Verwaltungsstand und des Gesetzes vom 11. 12. 1915 betreffend die Abänderung dieses Gesetzes bestimmte ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit:

- Der einzelne Kursus des Langunterrichts darf sich auf keine längere Zeit als 18 Unterrichtsstunden (Abende) erstrecken. Die Gesamtdauer des Unterrichts an jedem solchen Tage darf nicht über 2 Stunden sich erstrecken.
- Als Fernlehrer darf an einem Kursus nur teilnehmen, wer noch an keinem Langunterricht teilgenommen hat. Jeder Teilnehmer ist vom Lehrer in eine der Polizeistellen einzureichende Liste einzutragen. Eine mit der eingereichten Liste übereinstimmende Liste hat der Lehrer zur polizeilichen Kontrolle beim Unterricht auszuliegen.
- Nicht in die Liste eingetragene Personen dürfen an den Langkursen nicht teilnehmen.
- Zusammenkünfte, Feiern und ähnliche Veranstaltungen sind nicht mehr stat.

Zusammenkünfte werden, sofern die bestehenden Gesetze eine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, am Lehrer wie an sonstigen Teilnehmern mit Gefängnis bestraft. Liegen mildernde Umstände vor, so kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden. Die Bekanntmachung tritt am 1. Juli 1918 in Kraft.

Magdeburg, den 19. Juni 1918. 196

Der stellvertretende Kommandierende General. Sonntag. Generalleutnant.

Verhandlungsgenehmigung für Gemüse und Obst.

Die Reichsstelle für Gemüse und Obst hat durch Verordnung vom 5. April 1918 bestimmt, daß im Gebiete des Deutschen Reiches in der Zeit vom 1. Juli 1918 ab Kontroll-Gemüse (Beetwurz, Möringkohl, Mairüben und Karotten) sowie Kontroll-Obst (Apfel und Kirschen) für sich oder zusammen mit andern Erzeugnissen mit Eisenbahn oder Bahn nur mit Genehmigung des für den Bundes- oder zuständigen Kommunalverbandes verhandelt werden darf. Die Erteilung der Beförderungsscheine erfolgt in Magdeburg für die Vororte Fernerleben, Salze, Westerhagen durch Herrn Polizeiwachmeister Bauerzahn, Polizeirevier Salze, Elbinger Straße 1, im übrigen durch den städtischen Großmarkt für Gemüse und Obst am Hauptbahnhof (Fernsprecher 2848 und 7057) abgeben und gebührenfrei.

Die Antragstellung muß rechtzeitig vor der beschleunigten Verhandlung erfolgen, da die Ausstellung des Beförderungsscheins nur nach eingehender Prüfung erfolgen darf.

Bei der Antragstellung ist anzugeben, welcher Art der Geschäftsbetrieb (Großhändler, Kleinhändler oder Selbstverbraucher) des Empfängers der beschleunigten Sendung ist.

Zusammenkünfte gegen die Vorschriften der Reichsstelle für Gemüse und Obst werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 5000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe kann auf Entziehung der Wahlrechte erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Magdeburg, den 26. Juni 1918. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 57 ff. der Reichsgetreide-Verordnung für die Jahre 1917 und 1918 wird für den Umfang des Stadtgebietes Magdeburg folgendes angedeutet:

- Auf eine Maßnahme für Monat Juli wird an Stelle von Bergemehl 1 Pund Gersemehl von 85prozentiger Ausmahlung ausgegeben. Der Höchstpreis beträgt 30 Pfennig für 1 Pund bei 5 Prozent Abschalt.
- Bezüglich der Maßnahme aus den Lebensmittellisten für Kinder bis 2 Jahren verbleibt es bei der Ausgabe von Bergemehl.

Magdeburg, den 26. Juni 1918. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachungen vom 17. Dezember 1914, 21. Januar 1915, 23. September 1915 und 22. März 1916 und der dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen wird für den Umfang des Stadtgebietes Magdeburg folgendes bestimmt:

- Der Höchstpreis für den Verkauf von Kartoffeln neuer Ernte im Kleinhandel wird bis auf weiteres auf 14 Pfennig für 1 Pund festgesetzt.
- Zusammenkünfte werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.
- Diese Verordnung tritt mit dem 1. Juli 1918 in Kraft.

Magdeburg, den 26. Juni 1918. Der Magistrat.

Rechtsbureau Referendar a. D.

Lehmann, Große Mühlstraße 5, Aufnahm und alle künftigen Anträgen in Rechts- und Steuerangelegenheiten. Spruchzeit: 9-11, 3-5 Uhr.

Bekanntmachung

Bei der Ausgabe der Lebensmittelmarken am 28. Juni erhalten auch diejenigen Personen Kartoffelmarken, welche noch mit Kartoffeln der Ernte 1917 versorgt sind. Diese Haushaltungen sind in die Kundenlisten noch nicht eingetragen und müssen dies unverzüglich — spätestens bis zum 5. Juli — nachholen. Bei der Eintragung dieser Personen in die Kundenlisten (blaue Nachtragslisten) ist um Doppelseintragungen zu vermeiden, bei der Verkaufsstelle die noch in den Händen der Haushaltung befindliche Quittung der Kartoffelkontrollkarte über die bei der Eintragung abgenommenen Kartoffelmarken abzugeben. Die Inhaber einer Kartoffelverkaufsstelle sind verpflichtet, einen Abdruck dieser Bekanntmachung an einer von außen her sichtbaren Stelle ihrer Verkaufsräume zum Aushang zu bringen, die ordnungsmäßige Eintragung in die blauen Nachtragslisten zu überwachen und diese nach Abschluß am 8. Juli in der Kartoffelkontrollstelle abzugeben. Zugleich sind die ihnen von den Haushaltungen ausgehändigten Quittungen über abgegebene Kartoffelmarken einzugehen.

Zusammenkünfte werden gemäß den Strafbestimmungen des § 17 der Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Kartoffeln im Stadtbezirk Magdeburg vom 13. September 1917 bestraft.

Magdeburg, den 25. Juni 1918. Der Magistrat.

Sonderzuckermarkte A zur Ausgabe von Zucker.

Die Sondermarkte A zur Ausgabe von Zucker gelangt am 28. Juni mit den übrigen Lebensmittelmarken zur Ausgabe. Wer die Marke, weil er kurzzeitig von Magdeburg abwesend ist, nicht erhalten hat, muß deren Ausstellung unablässig und schriftlich unter Angabe der Verteilungsstelle und Nummer des Wohnortanmeldescheines bei der Verkaufsstelle des städtischen Lebensmittelamtes, Große Schulstraße 1, Zimmer Nr. 18, beantragen.

Nachtragsmarkten von Kriegsgefangenen erhalten diese Sonderzuckermarkte, Kriegsgefangene selbst dagegen nicht.

Vorübergehend Anwesende erhalten diese Sonderzuckermarkte nicht, sie haben solche vom Kommunalverband ihres häuslichen Aufenthalts zu empfangen.

Wegen der Bezugberechtigung der Binnenschiffer wird auf die Bekanntmachung des Magistrats vom 8. Juni 1918 (abgedruckt im „Mittäglichen Anzeiger“ Nr. 137) verwiesen.

Die Sondermarkte A berechtigt zum Bezug von 750 Gramm Zuckersüßholz, sie tritt in Kraft am 28. Juni und ist bis einschließlich den 16. Juli 1918 gültig.

Magdeburg, den 26. Juni 1918. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachungen vom 17. Dezember 1914, 21. Januar 1915, 23. September 1915 und 22. März 1916 und der dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen wird für den Umfang des Stadtgebietes Magdeburg folgendes bestimmt:

- Der Höchstpreis für den Verkauf von Kartoffeln neuer Ernte im Kleinhandel wird bis auf weiteres auf 14 Pfennig für 1 Pund festgesetzt.
- Zusammenkünfte werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.
- Diese Verordnung tritt mit dem 1. Juli 1918 in Kraft.

Magdeburg, den 26. Juni 1918. Der Magistrat.

Rechtsbureau Referendar a. D.

Lehmann, Große Mühlstraße 5, Aufnahm und alle künftigen Anträgen in Rechts- und Steuerangelegenheiten. Spruchzeit: 9-11, 3-5 Uhr.

Deutscher Transportarbeiter-Verband
Verwaltung Magdeburg.
Nachruf.
Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß unser langjähriges Mitglied, der Kollege **Friedrich Ratho** nach langem Leiden im Alter von 52 Jahren verstorben ist. Ehre seinem Andenken!
1586 Die Ortsverwaltung.

Dankfagung.

Für die herrliche Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Heimgang meiner lieben Frau, guten Mutter und lieben Tochter sagen wir hierdurch allen Verwandten und Bekannten unseren besten Dank. Besonders danken wir Herrn Doktor Köhler für die trefflichen Worte in der Kapelle und am Grab der trauernden Entschlafenen sowie meinen Kollegen der Jahrschloßerei H. Wolf und den Bewohnern des Hauses Schönebecker Str. 49.
Otto Brandt u. Sohn.

Mittwoch früh 1 Uhr verstarb nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau und Mutter, unsere gute Tochter, Schwester und Nichte **Edwige Gohle** im 22. Lebensjahr. Dies zeigen hiermit an **Magdeburg-Südost**, den 27. Juni 1918
Hermann Gohle (jungst im Felde) und Tochter, **Gottlieb Wegner** als Vater, **Familie Gohle** als Schwiegereltern.
Die Beerdigung findet am Montag den 1. Juli, vormittags 9 1/2 Uhr, an der Kapelle des Hauptfriedhofs statt.

Todesanzeige.
Am Mittwoch früh entschlief sanft unser lieber Vater, Groß- und Urgroßvater 4793
Gustav Richert
im 81. Lebensjahr.
Für die trauernden Hinterbliebenen **Ernst Richert und Familie**, Lübecker Straße 103.
Die Beerdigung findet am Sonnabend 2 1/2 Uhr von der Kapelle des Hauptfriedhofs aus statt.

Verpätet.
Am Sonnabend mittag, den 22. Juni nach plötzlichem durch Anglisten mein unvergesslicher Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Schwieger, Großvater und Onkel, der Industriearbeiter 4795
August Lauben
im 44. Lebensjahr.
Für die herrliche Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Hinscheiden unseres trauernden Verstorbenen sagen wir unseren herzlichsten Dank. Besonders Herrn Pastor Hoff für seine tröstlichen Worte am Sarge des Entschlafenen. Dank auch allen Verwandten und Bekannten sowie der Firma Regwerke und dem Personal.
Wolmirstedt, den 26. Juni 1918.
Die trauernden Hinterbliebenen. Frau Witwe Anna Lauben.

Rühlich und unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, unser lieber hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Referent **Walter Engelmann** im 30. Lebensjahr in einem Infanterie-Regiment dem glorreichen Märtyrertode am 31. Mai zum Opfer gefallen ist.
In tiefem Schmerz:
Marie Engelmann geb. Kienast nebst allen Angehörigen.

Kammer-Lichtspiele.

Am Freitag, 28. Juni
Hella Moja

Max Rabbeek, Werner Krauß, Karl Muen

Das verwunschene Schloß

Märchen in 4 Akten

Der karierte Regenmantel

Suffspiel in 3 Akten

In der Hauptrolle: Vera Menikoff.

Kriegsberichterstattung

Das Rechte von allen Fronten.

Beginn wochentags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr
Ende 10 Uhr.

Lichtspielhaus Panorama

5 Akte! Ab Freitag den 28. Juni 5 Akte!
Der große Kulturfilm

Es werde Licht!

(III. Teil)

Mit Unterstützung der ärztlichen Gesellschaft für Sexual-Wissenschaft.
In den Hauptrollen: Eva Speier, Theodor Loos und Werner Krauß. Regie: Richard Oswald.

Aus dem Inhalt:

1. Akt: Der Schrecken der Umgebung. Ein unglückliches Familienleben. Paralyse. Folgen eines geheimen Lebens. Die Anfälle mehren sich.
2. Akt: Der verständnisvolle Freund. Ein Opfer seiner Aufschneidungen. Der Sohn soll nicht wissen, wer der Vater ist. 16 Jahre vergehen.
3. Akt: Als lustiger Student. Schatten der Vergangenheit. Die Sehnsucht nach dem Elternhause. Die Mutterliebe steigt.
4. Akt: Eltern, die Tochter des Nachbarn. Die Wahrheit über den Vater. In Nacht und Nebel geflohen. Der Sprung in die Fluten.
5. Akt: Ein Fall von Berührungswahn. Die Pflege der Mutter. Um eigenen Sohne verüßigt. Das fröhliche Scheitern einer Ehe.

Beginn wochentags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr — Ende 10 Uhr.

Erhöhte Eintrittspreise

ZENTRAL THEATER.

Freitag 7 Uhr:
Arbeiter-Vorstellung.

Sonnabend und
folgende Tage:

Nanon.

Sonntags 2 Aufführungen.

Wilhelm-Theater.

Freitag den 28. Juni und folgende
Tage der große Schlager

O schöne Zeit, o selige Zeit.

Montag den 1. Juli,
abends 7 1/4 Uhr

Benefiz für das gefamte
Chorpersonal

Die lustige Witwe.

Viktoria-Theater.

Freitag den 28. Juni

Anfang 7 1/4 Uhr

Die spanische Fliege.

Sonnabend 4. Abend im Lust-
spielhaus

Frühere Verhältnisse.

Hierauf: Die Diensthöfen.

Zum Schluss:
Das Fest der Handwerker.

Kaufe Pfandscheine

sämtlicher Leihhäuser.

Zahle die höchsten Preise.

Max Eckstein

Rönigsplatz 5

Wachtung! Stenstedt.

Raninchen (alte u. junge
Tiere), Ziegenlämmer

verkauf Wilhelm Rheola,
Ecke Gasse Str. 160. 4900

200 Zentner gesundes Kiefern

Brennholz

in Ofenlängen geschnitten, pro
Zentner 3.45 Mk. gibt es

Ab. Weber Holzwarenfabrik,
Tel. 5504.

Courier-Eilboten

— Telefon 7338 —

jezt Kaiserstraße 85

übernehmen alle Befragungen
schnell und preiswert. 1618

Annahmestelle: Bismarckstr. 9

5. Hofmann (Schokoladengeschäft).

Blusen

in Seide, Wäsche und Wolle
sind noch preiswert z. hab. 1465

Scheffler, Brunsbg. 51, Gg. Wallstr.

Korsett

schneiderei, Reparatur, jed. Art
Franz Schuberl, Sudenb.,
Lomadorfer Weg 20, 1.

Gr: kriegstechnische Zwecke laufe ich als Beauftragter
der Kriegs-Hohstoff-Vorteilung

Frauenhaar

zu neuem festgesetztem Höchstpreis

Arno Lenk, Blücherstraße 1

antike Annahmestelle. Tel. 1490

Tabakpflanzen

Reife verpflanzte in Sorten wie Golden, Cuba, Golowit, Senf,
Peristico, Reipischer, Virginia, Havana, Esmeralda, Sumatra.

10 Stück 3 Mark, 100 Stück 25 Mark.

Gemüsepflanzen

Kohlrabi 100 Stück 1.90, 1000 Stück
16.50 Mk., Salat, Kohlraben und Reis-
marke 100 Stück 1.35, 1000 Stück
11.00 Mk., Fenchel 100 Stück 1.50, 1000 Stück 14.00 Mk.

Weinreben, niedrige Reben aus Kisten.

Edelbakterien

in besten Sorten neuer Wahl Stück 0.90
10 Stück 7.50 Mk.

Otto Heynef, Gartenbau,

Magdeburg-Graben, Pfeifferstr. 11/13, Fernruf 1333.

Alkoholfreier Punsch à Liter 2.25

Flaschen mitbringen.

Schillers Weinhandlung, Gr. Markt 11, Marktstr.
Bismarckstr. 7118.

Haus- und Küchengeräte

Email-Geschirr, Glas, Porzellan, Stringat — Leinwand und Lederwaren

Einschneidemaschine, Einblechherd, „Garmat“-Kochplatten — Liebesgaben

Epichoren — Jubiläumsgeschenke, Geburtstag-, Besuchs- u. Hochzeitsgeschenke

große Auswahl, mäßige Preise

Max Weiser, Wilhelmstr. 2/3, Oberstedter Str. 9

Bestandung — Eingekauft — Goldwaren-Geschäft mit Kupferblech

Olympia-Lichtspiele

Mitte Hauptstadt Dittensberger Straße 4 Mitte Hauptstadt
für Freitag und Sonnabend;

Der Wüstendiamant

Freitag und Sonntag

Der Weg ins Freie

mit Hermann Thiering, 6 Akte.

Magdeburger Schützenhaus

Sonnabend den 28. Juni

Wohltätigkeits-Konzert

veranstaltet von

Kameradschaft der kgl. Schützenmusik Kapelle

zum Nutzen der Witwen und Waisen gefallener
Kameraden

abgehalten von der Musikkapelle der kgl. Schützen-
musik Kapelle (Dirig.: Oberstmann Al. Hübner)

Bei unregelmäßiger Witterung findet das Konzert im Saal statt.
Anfang 7 1/4 Uhr abends. Beginnung 7 1/4 Uhr.

Eintrittspreis: Sonntags 30, an der Kasse 25 Mk.
Mittelpunkt zur Heberstraße Friedrich-Str.
Hof-Garten liegen bereit.

Eintrittspreis: Sonntags 30, an der Kasse 25 Mk.

Eintrittspreis: Sonntags 30, an der Kasse 25 Mk.

Eintrittspreis: Sonntags 30, an der Kasse 25 Mk.

Eintrittspreis: Sonntags 30, an der Kasse 25 Mk.

Eintrittspreis: Sonntags 30, an der Kasse 25 Mk.

Eintrittspreis: Sonntags 30, an der Kasse 25 Mk.

Eintrittspreis: Sonntags 30, an der Kasse 25 Mk.

Eintrittspreis: Sonntags 30, an der Kasse 25 Mk.

Eintrittspreis: Sonntags 30, an der Kasse 25 Mk.

Eintrittspreis: Sonntags 30, an der Kasse 25 Mk.

Eintrittspreis: Sonntags 30, an der Kasse 25 Mk.

Eintrittspreis: Sonntags 30, an der Kasse 25 Mk.

Eintrittspreis: Sonntags 30, an der Kasse 25 Mk.

Eintrittspreis: Sonntags 30, an der Kasse 25 Mk.

Eintrittspreis: Sonntags 30, an der Kasse 25 Mk.

Eintrittspreis: Sonntags 30, an der Kasse 25 Mk.

Eintrittspreis: Sonntags 30, an der Kasse 25 Mk.

Eintrittspreis: Sonntags 30, an der Kasse 25 Mk.

Eintrittspreis: Sonntags 30, an der Kasse 25 Mk.

Eintrittspreis: Sonntags 30, an der Kasse 25 Mk.

Eintrittspreis: Sonntags 30, an der Kasse 25 Mk.

Eintrittspreis: Sonntags 30, an der Kasse 25 Mk.

Eintrittspreis: Sonntags 30, an der Kasse 25 Mk.

Eintrittspreis: Sonntags 30, an der Kasse 25 Mk.

Eintrittspreis: Sonntags 30, an der Kasse 25 Mk.

Eintrittspreis: Sonntags 30, an der Kasse 25 Mk.

Eintrittspreis: Sonntags 30, an der Kasse 25 Mk.

Eintrittspreis: Sonntags 30, an der Kasse 25 Mk.

Eintrittspreis: Sonntags 30, an der Kasse 25 Mk.

Eintrittspreis: Sonntags 30, an der Kasse 25 Mk.

Eintrittspreis: Sonntags 30, an der Kasse 25 Mk.

Treff?

Erster Automat

mit 1579

Deutsches Kaffee

8-11 Uhr Künstler-Konzert.

Kriegs- Wohlfahrts- Spiele

Zirkus Blumenfeld.

Eintrittspreis: Sonntags 30, an der Kasse 25 Mk.

Eintrittspreis: Sonntags 30, an der Kasse 25 Mk.

Eintrittspreis: Sonntags 30, an der Kasse 25 Mk.

Eintrittspreis: Sonntags 30, an der Kasse 25 Mk.

Eintrittspreis: Sonntags 30, an der Kasse 25 Mk.

Eintrittspreis: Sonntags 30, an der Kasse 25 Mk.

Eintrittspreis: Sonntags 30, an der Kasse 25 Mk.

Eintrittspreis: Sonntags 30, an der Kasse 25 Mk.

Eintrittspreis: Sonntags 30, an der Kasse 25 Mk.

Eintrittspreis: Sonntags 30, an der Kasse 25 Mk.

Eintrittspreis: Sonntags 30, an der Kasse 25 Mk.

Eintrittspreis: Sonntags 30, an der Kasse 25 Mk.

Eintrittspreis: Sonntags 30, an der Kasse 25 Mk.

Eintrittspreis: Sonntags 30, an der Kasse 25 Mk.

Eintrittspreis: Sonntags 30, an der Kasse 25 Mk.

Eintrittspreis: Sonntags 30, an der Kasse 25 Mk.

Eintrittspreis: Sonntags 30, an der Kasse 25 Mk.

Eintrittspreis: Sonntags 30, an der Kasse 25 Mk.

Eintrittspreis: Sonntags 30, an der Kasse 25 Mk.

Eintrittspreis: Sonntags 30, an der Kasse 25 Mk.

Eintrittspreis: Sonntags 30, an der Kasse 25 Mk.

Eintrittspreis: Sonntags 30, an der Kasse 25 Mk.

Lichtspiele Fernerleben

Freitag und Sonntag

Rasputin

Freitag und Sonntag

Freitag und Sonntag

Freitag und Sonntag

Freitag und Sonntag

Freitag und Sonntag

Freitag und Sonntag

Freitag und Sonntag

Freitag und Sonntag

Freitag und Sonntag

Freitag und Sonntag

Freitag und Sonntag

Freitag und Sonntag

Tatbild-Theater Buckau

91b Götterstraße Straße 91b. 4736

Freitag den 28. Juni 1918. Sonntag
den 1. Juli 1918:

Die Rache des Avenarius

5 Akte. Schauspiel in 3 Akten. 5 Akte.

In der Hauptrolle: Lotte Neumann als Rache.

Fräulein Schwindelmeier

3 Akte. Schauspiel in 3 Akten. 3 Akte.

In der Hauptrolle: Lily Kuhnigk u. Lotte Neumann.

— Sonntags —

Freitag den 2. Juli 1918:

Die Richterin

großes Drama in 4 Akten nach dem Roman von Hans Sahl.

Erste Schöpfung des G. M. L. S. - Stück

Spiel in 3 Akten nach Sahl's Drama.

Konzert des Musikvereins A. W. Pöhlner.

Freitag Sonntag abend 8 Uhr:

Große Jugend-Vorstellung

Freitag Sonntag abend 8 Uhr:

Freitag Sonntag abend 8 Uhr:

Freitag Sonntag abend 8 Uhr:

Freitag Sonntag abend 8 Uhr:

Freitag Sonntag abend 8 Uhr:

Freitag Sonntag abend 8 Uhr:

Freitag Sonntag abend 8 Uhr:

Freitag Sonntag abend 8 Uhr:

Katholik THEATER

Freitag 7 1/4 Uhr:

Dornenvolle Wege

Schauspiel in 4 Akten

Nach dem Roman des

Genral-Krieges

von H. Hilfen.

Vorverkauf 11 bis 1 Uhr

Stephanshallen

Freitag abend 7 Uhr

Sonntags ab 3 Uhr nach.

Erstklassige Varieté-Vorstellung!

Freitag abend 7 Uhr

Sonntags ab 3 Uhr nach.

Erstklassige Varieté-Vorstellung!

Freitag abend 7 Uhr

Sonntags ab 3 Uhr nach.

Erstklassige Varieté-Vorstellung!

Freitag abend 7 Uhr

Sonntags ab 3 Uhr nach.

Erstklassige Varieté-Vorstellung!

Freitag abend 7 Uhr

Sonntags ab 3 Uhr nach.

Erstklassige Varieté-Vorstellung!

Freitag abend 7 Uhr

Sonntags ab 3 Uhr nach.

Landesverein Arbeiterleben und Kunst

Empfangen Gutschrift mit landesweiter Bedeutung.

Der Vorstand wagt Ihnen unter Berücksichtigung der
unvergleichlichen Leistungen folgende:

Am Sonntag den 28. Juni 1918

Tag 1 in Bismarckstr., Tag 2 in Gg. Markt, Tag 3 in Gg. Markt, Tag 4 in Gg. Markt, Tag 5 in Gg. Markt.

Am Sonntag den 1. Juli 1918

Tag 1 in Bismarckstr., Tag 2 in Gg. Markt, Tag 3 in Gg. Markt, Tag 4 in Gg. Markt, Tag 5 in Gg. Markt.

Die Veranstaltungen werden mit reichem Programm versehen, das die
Anwesenheit aller Mitglieder und Angehöriger der Familien mit
1. Juli 1918 gegen Mittag in der Gg. Markt in der
Landesverein abgehalten ist.

Die Vorstand.

Generalversammlung

Freitag den 1. Juli 1918

Freitag den 1. Juli 1918

Freitag den 1. Juli 1918

Freitag den 1. Juli 1918

Freitag den 1. Juli 1918

Freitag den 1. Juli 1918

